



Heimatkundliche **BLÄTTER**

Nr. 722

Mai 2020



Termine und Veranstaltungen

Wegen dem Lockdown, der durch die Corona-Pandemie erfolgte, finden im Mai keine Veranstaltungen statt.

20. Mai 17:00 Uhr Redaktion Blättl

Nachruf

In tiefer Betroffenheit nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Vereinsmitglied Christian Fischer. Wir verlieren mit ihm einen herzlichen, engagierten und verdienstvollen Heimatfreund und liebenswerten Mitmenschen. Unsere Gedanken und unser tiefes Mitgefühl sind in den schweren Stunden und Tagen bei seiner Frau Helga und allen Hinterbliebenen.

Der Vereinsvorstand

„Briefe“ an die Redaktion

Von **Albrecht W. Rudolph** erreichte uns über den „Großen Teich“ am 02.04.2020 folgende E-Mail zum Blättl 721, April 2020:

Hallo nach Burkau,

ja, die alten Schule. Dazu gibt es doch einiges was ich noch weiß. Familie Herde wohnte da und die haben sich um die schönen Dahlien immer gekümmert. Dann wohnte auch „Liddy“ da, welche vor meiner Mutter Christenlehre in Burkau u.a. unterrichtete. Leider weiß ich den richtigen Namen nicht mehr. Die Scheune birgt noch einen weiteren Zeitzeugen Burkauer Geschichte - im Zuge von Baumaßnahmen in den 80er Jahren wurde ein Kilometerstein der ehemaligen Kamenz-Bischofswerdaer Eisenbahn mit verbaut. Ob er noch

sichtbar ist, ist mir unbekannt.

Ich war oft in der alten Schule als Kind, entweder um etwas auszurichten, abzugeben oder abzuholen. Ich entsinne mich noch gut an die alten Granitstufen zum 1. Stock - genau wie im Pfarrhaus.

Das so als kleiner Beitrag.

Bleibt gesund in Burkau - meine Reise zu Mutters 90ten werde ich wohl verschieben müssen.

Have a nice day - Respectfully!

Albrecht W. Rudolph BBA, SCM, 5SC
- Director of EVS -
Springfield, IL
62704

Manuela Seewald sandte uns am 20.04.2020 per Mail folgenden Beitrag in Bezug auf die Corona-Pandemie zu:

Liebes Blättlein-Team,

am Hinterhof-Weg, Höhe Autohaus Burkau, hatten Burkauer eine tolle Idee - siehe Fotos.





So entsteht trotz Abstand - Gemeinschaft!
Wir finden das eine tolle Idee!

Ebenfalls hat das Haus „Räume der Hoffnung“ am Zaun eine Mitmach-Aktion initiiert. Am Zaun hängen leere Prospekt-Taschen, die mit Sprüchen oder gemalten Bildern gefüllt werden können.

Beide Projekte sind toll für unsere Gemeinschaft, für unsere Kinder und bringen Freunde, aber auch neue Gedanken in diese so ungewöhnliche Zeit.

Vielleicht kommen noch mehr Projekte dazu.

Liebe Grüße und bleibt gesund!

Manuela Seewald und Richard



Beerdigungskultur in Burkau, einst bis heute

Wenn ich diese Zeilen niederschreibe, gehen meine Gedanken bis zum Jahr 1945 zurück. Ich denke aber, dass es 30 Jahre zuvor auch schon so gewesen ist oder noch länger.

Wie war das in Burkau?

Es war so Brauch, dass ein verstorbener Bürger von seinem Zuhause aus beerdigt wurde. Im Hausflur oder in einer leergeräumten Stube wurde die Leiche aufgebahrt. Dafür war in Burkau eine Heimbürgerin (Leichenfrau) zuständig. Sie kam in das Trauerhaus, wusch die Person und kleidete sie zu ihrer letzten Reise auf Erden an. Die Leiche wurde vorschriftsmäßig in einem Sarg aufgebahrt, den ein Tischler aus dem Dorf gefertigt hatte. Dabei half ihr der Tischler. Die letzten Heimbürgerinnen waren bis 1967 Frau Ida Anders und bis 1969 Frau Margaretha Pallmer. Am Tage der Beerdigung nahmen die Angehörigen, Verwandte, Nachbarn und Bekannte Abschied von dem Toten am offenen Sarg. Als letzter Gruß ließ man einen Kranz binden, der dann im Trauerhaus abgegeben wurde. Gebunden aus Fichtenreisig und mit einem Bukett aus Kunstblumen versehen und eventuell noch mit beschrifteter Schleife verziert. Der Sarg war dunkel gebeizt, mit Lack haltbar gemacht und mit Pappmache verziert.

Die Kränze konnte man in Burkau bei zwei Kranzbinderinnen, Frau Kluge und Frau Teich und bei der Gärtnerei Imhof bestellen.

Zur festgelegten Zeit kam am Tag der Beerdigung der Kantor mit seinen Kurrendemädchen an das Trauerhaus. Ein Mädchen stellte sich mit einem Holzkreuz mit Jesusfigur vor die Tür und dann sangen die Mädchen einige Lieder. Anschließend verschlossen vier Träger den Sarg, den die Heimbürgerin dazu vorbereitet hatte. Auf einen Leichenwagen, vorgehalten von der Gemeinde, gezogen von zwei Rappen vom Pfarrbauer Sauer, später Bernhard Gräulich, wurde der Sarg gestellt und mit den zu Ehren des Toten gebrachten Kränzen beladen. Die Hinterbliebenen führten den Trauerzug hinter dem Leichenwagen an und es ging bis zum Friedhof. Dort schloss sich der Pfarrer dem Trauerzug an. Pfarrbauer Bernhard Gräulich hatte bis zum Jahre 1969 noch seine zwei Rappen

Es kam auch vor, dass ein Kranzwagen benötigt wurde. Er bildete den Schluss des Trauerzuges. Die Träger trugen den Sarg vom Eingang des Fried-



hofes bis an das offene Grab, welches der Totengräber ausgegraben hatte, und ließen den Sarg an Gurtbändern langsam in die Erde.

Der Pfarrer sprach einige kurze Worte und dann ging es in die Kirche zu einer würdigen Trauerfeier. Die Sargträger bekamen zuvor Geld, welches anschließend sofort im „Erbgericht“ in Flüssigkeit umgesetzt wurde. Das Fell wurde sozusagen versoffen!

Während der Trauerfeier in der Kirche verschloss der Totengräber das Grab, legte die Kränze geordnet auf den Hügel, denn nach der Trauerfeier in der Kirche nahmen in den meisten Fällen noch einmal die Angehörigen Abschied vom Toten.

So ging es bis zu Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Dann durften keine Beerdigungen in Burkau vom Trauerhaus mehr sein. Erhard Haufe aus dem Oberdorf war der Letzte, der von seinem Haus zu Grabe getragen wurde. Burkau hatte eine Trauerhalle in einen erbärmlichen Zustand. Aber die Gemeinde hatte kein Geld für einen Neubau.

Wie war das ab dem Zeitraum 1970? Die Verstorbenen wurden von Burkau mit einem Auto abgeholt, in Bischofswerda in Kühlzellen gelagert, und von dortigen Heimbürgerinnen für die Beerdigung vorbereitet. Am Tag der Beisetzung waren sie pünktlich auf dem Friedhof im Ort. Das war eine Verbesserung.

Dieses System ging bis 1990, also bis zur Wende. Danach gründeten sich sofort Firmen (Beerdigungsinstitute) auf privater Basis, die bis zum heutigen Datum ihre Dienstleistungen anbieten. Der Markt hat sich eingespielt und die Firmen haben ihre festen Gebiete. Es kann aber jedes Trauerhaus eine Firma frei wählen, bestimmen und sich Angebote einholen.

Heute werden die Verstorbenen sofort abgeholt, in den meisten Fällen eingeschert und die Urne kommt dann wieder zurück. Das Beerdigungsinstitut übernimmt Behördengänge für die Angehörigen und alle dazu nötigen Formalitäten.

Am Ende entscheidet der Preis für eine entsprechende Feier.

Da es aber in den letzten Jahren immer weniger Gläubige werden, finden die Trauerfeiern in unserer sehr würdigen schönen Feierhalle statt, die nach der Wende als erste Baumaßnahme in Burkau entstanden ist. Für die Trauerrede und für die Durchführung der Trauerfeier bieten sich auch weltliche Redner

oder Rednerinnen an. Posaunenklänge oder Chorgesang erklingen je nach Mitgliedschaft des Toten in einem Verein zur Abschiedsfeier. Kränze sind nicht mehr üblich. Gärtnereien und Blumenläden bieten heute Gestecke für jeden Anlass an. Auf den Friedhöfen werden Urnengrabstellen bevorzugt oder es werden Gemeinschaftsanlagen in Anspruch genommen. Das richtet sich danach, wie die spätere Grabpflege erfolgen soll.

Von drei Beerdigungen, die ich als Kind miterlebt habe, möchte ich noch berichten.

Im Jahr 1943/44 verunglückte der Gendameriewachtmeister Böhmer, der seine Wohnung und sein Büro in unserem Geschäftshaus Nr. 204 in Burkau hatte, mit seinem Leichtmotorrad tödlich in Ausübung seines Dienstes auf der Straße von Schönbrunn nach Burkau. Er hatte die Orte Uhyst, Stacha, Pohla und Schönbrunn zu betreuen. Er war ein gern gesehener Gast in allen Wirtschaftshäusern und so war der Alkohol die Ursache seines Unfalles. Am frühen Morgen eines Tages fanden Kutscher und Mägde von Bauer Winter beim Futterholen den Verunglückten und brachten ihn mit dem Pferdefuhrwerk in unser Haus. Unsere Heimbürgerin, Frau Ida Anders, lagerte den Toten im Waschhaus, wo es kühl war. Am Tag der Trauerfeier kamen Leute von Dresden, dekorierten unseren Ladenraum mit schwarzen Tüchern, und dann begann die kleine Abschiedsfeier in Burkau.

Ein großes Aufgebot von Polizei mit Musikern und einer Gruppe Schützen mit Gewehren sowie ein Auto für den Sarg waren nach Burkau gekommen. Der Trauerzug ging bis zum Bahnhof, dort wurde über den Sarg Salut geschossen. Die Angehörigen stiegen in bereitstehende Autos und das war das Ende der Ehrerweisung für die Bewohner unseres Ortes. Wir Kinder haben uns den Aufzug nicht entgehen lassen. Wir beobachteten den Zug unter einer Montagehalle der Firma von Baumeister Gnauck liegend, die 60 cm über dem Erdboden errichtet worden war.

Die nächsten zwei Fälle machen noch einmal deutlich, wie die medizinische Versorgung zu damaliger Zeit war.

Mein Schulfreund Johannes Engelhardt verunglückte am 20.02.1948 morgens gegen sieben Uhr und verstarb 13,30 Uhr im Haus, wo er wohnte. Er stürzte

eine scharfkantige Treppe hinunter und landete auf Granitfußboden. Ich holte ihn immer zur Schule ab und sah ihn mit geschlossenen Augen regungslos auf den Sofa liegend. Ein Arzt war noch nicht da. Nach dem Mittag kam mein Nachbar Manfred Lädlich, der zu mir sagte: „Johannes ist verstorben!“ Im Laufe des Vormittags hatte der Dokter festgestellt, dass er einen Schädel- und Genickbruch hatte. Es war damals weder ein Krankenauto zur Verfügung, noch wurde er in ein Krankenhaus gebracht. Drei Tage danach, am 23.02.1948, war die Beerdigung, wie ich sie schon beschrieben habe. Unsere Klasse erwies ihm die letzte Ehre, denn wir liefen hinter den Kurrendesängerinnen vor dem Leichenwagen bis zur Grabstelle im Trauerzug mit.

Ein fast gleiches Schicksal erlitt 1948 meine Großmutter. Sie litt an epileptischen Anfällen

und fiel bei Gartenarbeiten auf ihrem Grundstück kopfüber in einen kleinen Wassergraben. Dort steckte Sie fest. Ihre Tochter, die dabei war, konnte sie nicht so schnell bergen und somit röchelte die alte Frau und zog Schlamm und Wasser in sich hinein. Nach solchen Krampf-Anfällen erholte sich unsere Großmutter immer wieder. Nur dieses Mal nicht. Es war keine Möglichkeit vorhanden, sie in ein Krankenhaus zu bringen. Gegen Abend verstarb sie.

Am Tage der Beerdigung musste ich mit meinen zwei Cousinen als erste hinter dem Leichenwagen gehen. Die Erinnerungen sind mir heute noch gegenwärtig, weil es für mich als zwölfjähriger Junge ein tragisches Erlebnis war.

Für die Unterstützung zu diesem Beitrag bedanke ich mich bei Frau Dr. Hannelore Freidt.

Johannes Bielig

Geburtstage und Jubiläen

**Wir gratulieren recht herzlich zum Geburtstag
und wünschen Glück, Gesundheit und Wohlergehen.**

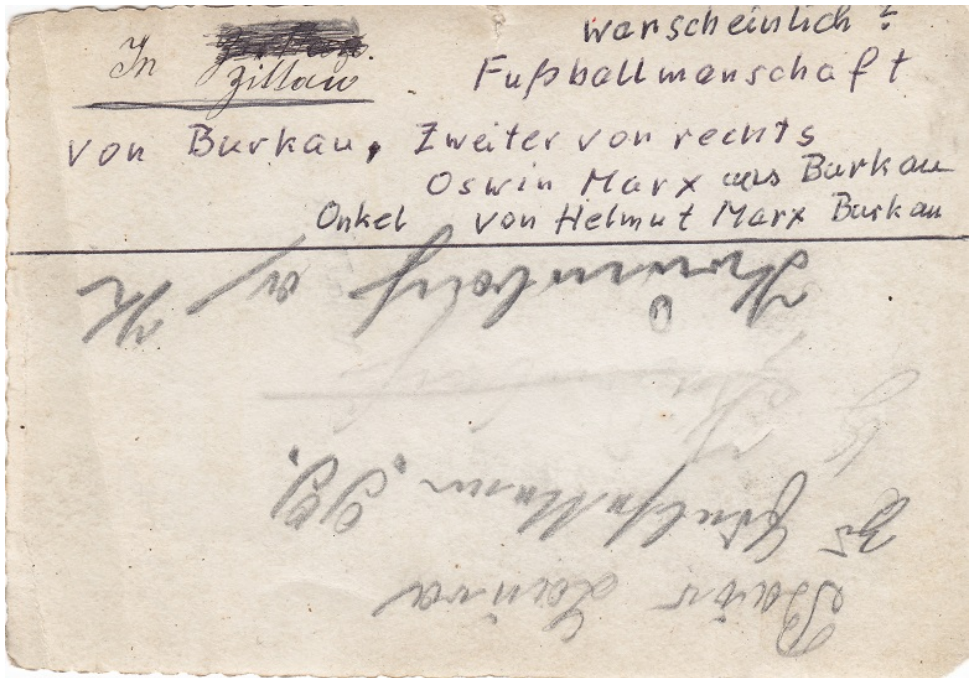
Auf der Spurensuche

Das Bild auf der Mittelseite 6/7 hat uns Herr G. Grohmann aus Weickersdorf leihweise überlassen. Es gelangte über Marika Strobel in die Hände der Redaktion unseres Blätt'l.

Nun sind wir auf Spurensuche. Das Bild soll eine Fußballmannschaft aus Burkau aus dem Jahre 1937 abbilden. Die Jahresangabe ist nicht ganz sicher. Zweiter von rechts soll Oswin Marx (Onkel von Helmut Marx, Burkau) aus Burkau sein. Die Rückseite des Bildes mit Anmerkungen haben wir auf Seite 12 abgebildet.

Wer kann nähere Angaben zu den Personen und zur Fußballmannschaft bzw. zum Fußball der damaligen Zeit machen? Hat jemand noch weitere Dokumente zu diesem Thema? Die Redaktion bittet um Mithilfe. Informationen sendet bitte per E-Mail an blaettl@gmx.de oder postalisch an: Redaktion der Heimatkundlichen Blätter, c/o Dietmar Kindlein, Hauptstraße 122, 01906 Burkau. Vielen Dank im Voraus.

Euer Natur- und Heimatfreund Dietmar Kindlein



Bildquellen

Titelbild: Alles neu macht der Mai, D. Kindlein, 2020
Seite 3/4: Manuela Seewald, 2020
Seite 6/7: Privataarchiv, Herr G. Grohmann, Weickersdorf

erausgeber

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V., 01906 Burkau, Hauptstraße 113
Amtsgericht Dresden: VR 30996
Gestaltung: Dietmar Kindlein
Druck: Buchbinderei Grafe, Kirchgasse 1, 01877 Bischofswerda
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. des laufenden Monats.
Email: blaettl@gmx.de www.heimatfreundeburkau.de

ür Spenden an

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V.
IBAN: DE96 8555 0000 1 000 504 898 BIC: SOLADES1BAT
Bankleitzahl. 855 500 00 Kreisspar. Bautzen Kontonummer: 1 000 504 898